

Stunde MIT Tieren Zoologische Kuriosa

Tierbücher gehören heute zur begehrtesten Lektüre, ein Zeichen dafür, daß die Liebe zum Tier eine starke Steigerung erfahren hat, die nicht zum wenigsten auch auf die ausgezeichneten modernen Tieraufnahmen und die packenden Filme deutscher und amerikanischer Forschungs- expeditionen in Urwald und Wildnis zurückzuführen ist. Die Beobachtung der Tierseele hat ungeahnte Fortschritte gegen früher gemacht. Trotzdem gibt uns auch heute die Tierwelt noch tausend Rätsel auf. Eine kleine Auslese von Sonderbarem, Wundersamem, Unerklärlichem liefern die nachfolgenden Schilderungen, die uns die namhaftesten Tierkenner auf unsere Auf- forderung über ihre kuriosesten Erlebnisse mit Tieren geliefert haben. *Die Schriftleitung*

Prof. Dr. Ludwig Heck

Direktor des Berliner Zoologischen Gartens

Unnatürliche Tierliebschaften

Als die absonderlichsten Erlebnisse mit Tieren, die ich in meinem jetzt 44- jährigen Tiergärtnerleben zu ver- zeichnen habe, möchte ich zwei zunächst geradezu unglaubliche Tierfreundschaften oder, besser gesagt, Tierliebschaften betrach- ten, über die ich aus eigenem Augenschein berichten kann.

Der erste Fall betrifft ein — natürlich platonisches — Liebesverhältnis zwischen einem männlichen Emu-Strauß aus Australien und einer afrikanischen Zebra- stute, das ich seinerzeit in dem berühmten Tierparadies meines verstorbenen Freundes Falz-Fein in der südrussischen Steppe be- obachten konnte. Dieses Verhältnis war gänzlich einseitig und äußerte sich derart, daß der Emu der Zebra- stute auf Schritt und Tritt folgte. Sie machte sich aber gar nichts aus ihm und hatte ihm eines Tages, als er ihr wohl zu lästig wurde, einen Hufschlag ver- setzt, von dem er einen Klumpfuß davontrug. Das nützte aber nicht das geringste, ihn zur Vernunft zu bringen. Als ich meinen Freund

Falz-Fein 1901 besuchte, sah ich den „Ritter Toggenburg“ tagaus, tagein unentwegt und unkurierbar auf der großen, eingezäunten Steppenfläche hinter seiner Angebeteten her- humpeln.

Der zweite Fall war aber, obwohl ebenso absonderlich und unglaublich, nichts weniger als platonischer Natur. Er betraf zwei prachtvolle exotische Vögel, einen P a p a - g e i, den australischen Lori von den Blauen Bergen, und ein Sultanshuhn, einen bunten südlichen Verwandten unserer all- bekannten Lietze (Bläßhuhn). Ich be- obachtete ihn vor Jahren im Zoologischen Garten in Frankfurt am Main, wo beide Vögel mit anderen zusammen einen großen Flug- käfig bewohnten. Auf unserer jährlichen Direktorenkonferenz war dort die ganze deutsche Tiergärtnerzunft versammelt, und da ging nun vor unseren staunenden Augen folgendes ebenso unglaubliche wie prach- volle Schauspiel vor sich: Das intensiv blaue Sultanshuhn mit korallenroten Füßen und ebensolchem Schnabel und Stirnplatte duckte